
Frankfurt Green City *Nachhaltigkeitsforum – wie weiter?*

Auswertung/ Dokumentation
Interviews Mitglieder
Nachhaltigkeitsforum Frankfurt am Main

April 2013 - Januar 2014
Christoph Potting



Inhaltsverzeichnis

Der kompakte Überblick

Die Position des Nachhaltigkeitsforums

Ausgangslage

Darstellung der Vorgehensweise

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

Rollenverständnis

Vorstellbare und realistische Rollenmodelle

(Binnen)Organisation

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise und Struktur

Inhaltliche Schwerpunkte

Wichtige Themen im „Green-City-Prozess“

Honorierung

Geld – Anerkennung – Sichtbarkeit

Grenzen der Zusammenarbeit

Vorbehalte und Bedenken

Öffentlichkeit

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

Rahmenbedingungen

Erwartungen an die Politik

Anhang – Kurzdossiers

Interviewteilnehmer

Der kompakte Überblick

Wie weiter – Wünsche und Erwartungen

Die Position der Mitglieder des Nachhaltigkeitsforums (NHF)

Frankfurt am Main

Rollenverständnis – Arbeitsweise – Themen – Erwartungen an die Stadtpolitik

Die Stärken: In der überwiegenden Mehrheit schätzen die Mitglieder die Plattform als ein attraktives interdisziplinäres Austausch-, Beratungs- und Diskussionsforum. Keine andere Kommune in Deutschland hat eine solche fachlich und professionell übergreifende Plattform bisher etabliert.

Die Schwächen: Alle Mitglieder des NHF erwarten eine stärkere inhaltliche und strategische Ausrichtung des Forums. Es sollte ein Rahmen geschaffen werden, der interdisziplinärem fachlichen und politischen Austausch größeren Platz einräumt.

Rollenverständnis: Die überwiegende Zahl der Mitglieder versteht sich als kritisch-informeller Gutachter und Berater der Stadtpolitik, die sie in einem „Sounding-Board“ institutionalisiert sehen wollen. Dieses Sounding-Board wird als ein fachlich interdisziplinärer Begleiter einer nachhaltigen Stadtpolitik verstanden. Es unterstützt die Politik bei der Entwicklung und Umsetzung von Visionen, Strategien und Maßnahmen im Green-City-Prozess der Stadt Frankfurt am Main.

Arbeitsweise: Alle Mitglieder des NHF erwarten in der weiteren Arbeit des Forums eine „Professionalisierung“ der Arbeitsweise, Organisation und Kommunikation. Dafür bedarf es Akteure (z.B. Geschäftsführung, Lenkungskreis, Geschäftsstelle (im Umweltamt)), die über die notwendigen zeitlichen und auch finanziellen Ressourcen verfügen.

Themen und ihre Bearbeitung: Bei der Bearbeitung von thematischen Schwerpunkten nachhaltiger Stadtentwicklung sollten so intensiv wie möglich die interdisziplinären Zugänge und Perspektiven der Mitglieder des NHF genutzt werden.

Honorierung: Alle Mitglieder des Nachhaltigkeitsforums stimmen darin überein, dass einer finanziellen Entschädigung keine Bedeutung zukommt, wünschen sich jedoch eine umfangreichere „symbolische Honorierung“ in Form stärkerer kommunikativer Sichtbarkeit und öffentlicher Anerkennung.

Vorbehalte und Bedenken: Das NHF sollte eine parteiunabhängige, eigenständige Plattform für den offenen und freien Dialog auf dem Weg einer nachhaltigen Stadtpolitik bleiben.

Kommunikation und Bürgerbeteiligung: Das NHF und der Green-City-Prozess brauchen eine Kommunikationsstrategie, mehr Öffentlichkeit und eine gezielte Bürgerbeteiligung.

Erwartungen an die Politik: Das NHF sollte einen strukturierten und politisch definierten Platz im politisch-administrativen Prozess einer Green-City-Strategie von Frankfurt am Main bekommen.

Die Vorgaben und Ziele dafür sollte die städtische Politik vorlegen und zur Diskussion stellen.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

Die Stärken: Von wenigen Ausnahmen abgesehen schätzen die Mitglieder die Plattform als ein attraktives Austausch-, Beratungs- und Diskussionsforum. Solche interdisziplinären Beratungsgremien sind den Beteiligten zwar aus dem Kontext von Wissenschaft und Forschung (z.B. Wissenschaftsrat) oder auf der bundespolitischen Ebene (z.B. Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung) bekannt. Keine andere Kommune in Deutschland hat jedoch bisher eine solche fachlich und professionell übergreifende Plattform etabliert.

Die Stärken der Plattform werden von den Mitgliedern des Nachhaltigkeitsforums (NHF) insbesondere so zum Ausdruck gebracht:

- ▶ „Nicht nur die Stadtgesellschaft, sondern auch die Dezernate sind interdisziplinär vertreten.“
- ▶ Die heterogene, interdisziplinäre Zusammensetzung der Plattform ist attraktiv.“
- ▶ „Spannende Austauschplattform, weil Querschnittsthemen der Nachhaltigkeit aufgerufen sind und von unterschiedlichen Experten behandelt werden.“
- ▶ „Wichtige Player der Stadtgesellschaft sind im NHF versammelt – das ist schon ein Wert an sich.“
- ▶ „Ein offener, informeller und nicht offizieller Zugang kann Korrektiv der Stadtpolitik werden.“
- ▶ „Ein wichtiges Partizipationsinstrument und eine interessante Stakeholder-Plattform für den Green-City-Prozess.“
- ▶ „Es gibt nur wenige Institutionen, die einen solchen 360-Grad-Blick bieten.“

- ▶ „Eine wichtige Initiative, die sich über Planungsprozesse, Visionen und Leitbilder verständigen kann.“
- ▶ „Die ungewöhnliche Mischung seiner Mitglieder ist anregend und produktiv.“
- ▶ Die ressort- und milieuübergreifende Zusammensetzung des NHF ist ein Referenzrahmen für eine vernetzte Stadt.“
- ▶ Wirtschaft – Wissenschaft – Institutionen – Stadtgesellschaft – NGOs – das ermöglicht einen außergewöhnlichen übergreifenden Dialog zwischen konzeptionellen und praktischen Kompetenzen.“

Um dem Green-City-Prozess jedoch weitere Gestalt und größeren Nachdruck zu geben, erwarten und wünschen alle Mitglieder ausdrücklich eine Weiterführung des Nachhaltigkeitsforums. Sie stellen jedoch an diesen Prozess besondere Anforderungen und Erwartungen, die in diesem Konzeptpapier umrissen werden.

Die Schwächen: Alle Mitglieder des NHF erwarten eine stärkere inhaltliche und strategische Ausrichtung des Forums. Es sollte ein Rahmen geschaffen werden, der interdisziplinärem fachlichen und politischen Austausch größeren Platz einräumt. Die Mitglieder des NHF formulieren die Erwartung an die Stadtpolitik, dafür die Rollen der Akteure, das Selbstverständnis des Gremiums sowie die Ziele und Arbeitsweisen des NHF stärker zu präzisieren.

Von den Beteiligten werden die Schwächen des NHF insbesondere so zum Ausdruck gebracht:

- ▶ „Die Diskurse und Debatten bleiben zu sehr an der Oberfläche.“
- ▶ „Die Interdisziplinarität ist bisher zu wenig genutzt und abgefragt worden.“
- ▶ „Besetzung, Berichtswesen, Betreuung und Aufgabenspektrum sind bisher nur informell organisiert.“
- ▶ „Eine stärkere Lenkung und Steuerung ist notwendig.“
- ▶ „Es fehlen eine strategische Systematik, Governance und Hebel für eine Nachhaltigkeitssteuerung. Ohne solche Vorgaben bleibt das NHF ein Debatteclub.“
- ▶ „Nach der Beratung in der Bewerbungsphase zum European Green Capital Award braucht das NHF ein neues politisches Ziel und eine Vision für Frankfurt.“

- ▶ „Aus einer Freizeitveranstaltung eine nachhaltige Arbeitsgruppe machen.“
- ▶ „Der Sachverstand der Mitglieder wird zu wenig nachgefragt.“
- ▶ „Je stärker die Handlungsziele des NHF markiert sind, desto wirkungsvoller können die Mitglieder zu Ko-Produzenten nachhaltiger Politik in der Stadt werden.“

Aus dieser allgemeinen Kritik an der Arbeit und Organisation des NHF leiten seine Mitglieder „ihr“ Rollenverständnis, sowie „ihre“ Anforderungen an Arbeitsweise und Strukturen und die Erwartungen an die Politik ab.

Rollenverständnis

Vorstellbare und realistische Rollenmodelle

In den Interviews und Gesprächen wurden den Mitgliedern drei mögliche Alternativen zur Diskussion vorgelegt, mit deren Hilfe sie ihr Verständnis der Rolle im NHF präzisieren sollten.

Diese drei alternativen Rollenmodelle waren:

- ▶ Projektpatenschaft – Übernahme von Beratungsverantwortung bei der Planung und Umsetzung von Projekten nachhaltiger Stadtentwicklung;
- ▶ Sounding-Board – kritisch-informeller Gutachter von Strategien und Projekten;
- ▶ Sprecher der Stadtpolitik.

Ihre Positionen und Haltungen zu vorstellbaren und realistischen Rollenmodellen brachten die Mitglieder des NHF in dieser Weise zum Ausdruck:

- ▶ „Ich verstehe mich als Berater, Supervisor der Stadtpolitik.“
- ▶ „Ein Sounding-Board ist eine kritisch-informelle Bewertung und Einschätzung von Projekten und Strategien.“
- ▶ „Projektpatenschaften mit inhaltlicher Verantwortung sind zu ambitioniert.“
- ▶ „Umfassende Projektberatung sollte professionell erfolgen und vom NHF nur begleitet werden.“
- ▶ „Institutionalisierte Berater der Stadtpolitik.“
- ▶ „Das NHF ist ein Korrektiv und ein kritischer Begleiter der Stadtpolitik.“

- ▶ „Sounding-Board der Stadtpolitik – mehr ist auch aus zeitlicher Perspektive unrealistisch.“
- ▶ „Sounding-Board, Diskussions- und Beratungsplattform für Green-City-Strategien und Maßnahmen, die die Stadtpolitik vorlegt.“
- ▶ Kritisch-produktiver Resonanzraum für Strategien und Projekte – für eine Sprecherrolle der Stadtpolitik fehlt die Legitimation.“
- ▶ „Think-Tank der Stadtpolitik.“
- ▶ „Ein kritisch-informeller Gutachter, der über die Tagespolitik hinaus denken kann.“

Fazit Rollenmodelle

Die überwiegende Mehrzahl aller Mitglieder versteht sich als kritisch-informeller Gutachter und Berater der Stadtpolitik, die sie in einem Sounding-Board institutionalisiert sehen wollen.

Das Sounding-Board ist ein fachlich interdisziplinärer Begleiter einer nachhaltigen Stadtpolitik. Es unterstützt die Politik bei der Entwicklung und Umsetzung von Visionen, Strategien und Maßnahmen im Green-City-Prozess der Stadt Frankfurt am Main. Für eine Sprecherrolle der Stadtpolitik fehlt den Mitgliedern die demokratische Legitimation. Die Übernahme von konkreten Projektpatenschaften sollte professionellen Beratungsbüros überlassen bleiben.

(Binnen)Organisation

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise und Struktur

Alle Mitglieder des NHF erwarten eine stärkere und verbindlichere (Binnen)-Organisation der Plattform.

Ein möglichst kontinuierlicher, längerfristig zeitlich geplanter Prozess (z.B. vier Sitzungen im Jahr mit einer Zeitplanung und Vorbereitung) sollte sich an einer klaren Themenagenda orientieren.

Der Beratungsprozess des NHF sollte an der Formulierung von Zielen und Erwartungen durch die Stadtpolitik ausgerichtet sein.

Ein Feedback der Politik im Prozess und während der Umsetzung von Projekten und Strategien ist ausdrücklich gewünscht.

Eine Aufteilung des Plenums in thematische Fokus-Gruppen ist denkbar.

Es wird für sinnvoll gehalten, „Sprecherrollen“ für das Forum festzulegen, die sich auch gegenüber der Öffentlichkeit stärker profilieren sollten.

Einige wenige Mitglieder plädieren für eine stärkere formale Institutionalisierung des Forums mit einem selbstständigen Büro, eigener Administration, Organisation und Kommunikation.

Die Mehrzahl der Mitglieder des NHF wünscht sich jedoch eine Beibehaltung der informellen Netzwerkstruktur, die jedoch durch eine verbindlichere Organisation und Kommunikation nach innen und außen sowie durch eine Lenkungsgruppe professionalisiert werden müsste.

Die Mitglieder des NHF bringen ihre Erwartungen an die Struktur und Arbeitsweise des Forums auf diese Weise zum Ausdruck:

- ▶ „Das NHF bringt Ideen ein und erwartet von der Politik Feedback bei der Umsetzung.“
- ▶ „Das NHF einbinden in einen strukturierten Monitoring-Prozess. Die Gutachtertätigkeit im Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung kann hier Vorbild sein.“
- ▶ „Die Politik sollte den Beirat in seiner ehrenamtlichen Funktion nicht überfordern.“
- ▶ Das NHF sollte eine strukturierte Plattform mit thematisch-projektbezogenen Task-Forces sein, die durch einen Lenkungskreis gesteuert werden.“
- ▶ „Das NHF braucht eine Agenda jenseits der Green-Capital-Bewerbung.“
- ▶ „Eine Geschäftsstelle (im Umweltamt) sollte stärker kommunizieren, moderieren und koordinieren.“
- ▶ „Das Forum sollte in einzelne Themen-Säulen (z.B. Energieeffizienz) aufgeteilt werden.“
- ▶ „Das NHF braucht ein systematisches Wissensmanagement, um Fakten, Daten, Referenzprojekte, Gutachten etc. zugänglich zu machen, die in einem Green-City-Prozess von Bedeutung sind. Dazu gehört ein Benchmarking mit definierten Vergleichsstädten.“

- ▶ „NHF – Verbindlichkeit und Wirkungskraft in einem lebendigen Netzwerk etablieren.“
- ▶ „Aufteilung in Arbeitsgruppen verbunden mit einer langfristigen Agenda und in Verbindung mit öffentlichen Veranstaltungen ist das Setting der Wahl.“
- ▶ „Wir sollten die beteiligten Mitglieder fragen, welchen Sachverstand und welche Kompetenzen sie ins Forum einbringen wollen.“
- ▶ „Nicht nur informeller Gedankenaustausch mit Bewirtung, sondern Arbeit an klar definierten Zielen und Inhalten.“
- ▶ „Trotz low level of organisation – das NHF braucht eine formelle Struktur, eine Geschäftsführung und organisierten Themenaustausch.“

Fazit Arbeitsorganisation und Struktur

Alle Mitglieder des NHF erwarten in der weiteren Arbeit des Forums eine „Professionalisierung“ der Arbeitsweise, Organisation und Kommunikation. Dafür bedarf es Akteuren (Geschäftsführung, Lenkungskreis, Geschäftsstelle (im Umweltamt), die dafür über zeitliche und auch finanzielle Ressourcen verfügen.

Die langfristig organisierte Beratungstätigkeit (in Arbeits- und Projektgruppen) sollte durch klare Vorgaben der Stadtpolitik gerahmt sein.

Eine stärkere Beteiligung der mittleren Planungsebenen der Dezernate, die bei bestimmten Projekten und Konzepten involviert sind, erscheint wünschenswert.

Einige Mitglieder des NHF haben das Bedürfnis zum Ausdruck gebracht, dem Kennenlernen der Mitglieder untereinander sowie ihrer persönlichen Vernetzung stärkere Aufmerksamkeit zu schenken.

Inhaltliche Schwerpunkte

Wichtige Themen im „Green-City-Prozess“

Bei der Bearbeitung von thematischen Schwerpunkten sollten immer die interdisziplinären Zugänge und Perspektiven der Mitglieder des NHF zur Anwendung kommen.

Aus der Sicht der Mitglieder des NHF sind insbesondere folgende thematischen Schwerpunkte für den Green-City-Prozess in Frankfurt am Main von Bedeutung:

- ▶ Verkehrspolitik – (integrierte) Mobilitätsstrategie – Mobilitätskultur
 - Bewältigung der Pendlerströme,
 - Parkraumorganisation,
 - Fahrradinfrastruktur,
 - Flughafen – Global City – Stadtentwicklung – Lebensqualität
- ▶ Energiewende – Energieeffizienz
- ▶ Nachhaltigkeit und Konsum
- ▶ Entwicklung eines regionalen Umweltverbundes
- ▶ Integriertes Stadtentwicklungskonzept
- ▶ Bedeutung technischer Infrastrukturen für nachhaltige Stadtpolitik
- ▶ Spannungen zwischen Stadtwachstum, Verdichtung, Grünflächen, städtischen Freiräumen und Lebensqualität
- ▶ Innovative Stadttechnik
- ▶ Kommunale Nachhaltigkeitssteuerung
- ▶ Sozialverträgliches Wohnen
- ▶ Landwirtschaft in der Stadt
- ▶ Klimaschutz und CO₂-neutrale Stadtquartiere – Sanierung im Bestand
- ▶ „Grüne Transformation“ von Wirtschaft und Gesellschaft

Honorierung

Geld – Anerkennung – Sichtbarkeit

Alle Mitglieder des Nachhaltigkeitsforums stimmen darin überein, dass einer finanziellen Honorierung eine nachgeordnete Bedeutung zukommt. Sollte jedoch das Arbeitsvolumen zu groß werden, könnte eine Honorierung über Tagungsgelder sinnvoll sein.

Die Mitglieder des NHF wünschen sich eine Honorierung in Form stärkerer kommunikativer Sichtbarkeit und öffentlicher Anerkennung.

Diejenigen Mitglieder des NHF, die in wissenschaftlicher und universitärer Forschung engagiert sind, könnten sich eine engere Verzahnung der Aufgabenstellungen der Plattform mit damit verknüpften Forschungsprojekten vorstellen.

Ihre Positionen zur Frage der Honorierung bringen die Mitglieder des NHS insbesondere auf diese Weise zum Ausdruck:

- ▶ „Nicht Aufwandsentschädigungen, sondern eine größere öffentliche Sichtbarkeit der Mitglieder des NHF sind wichtig.“
- ▶ „Eine gemeinsam erarbeitete Vision für Frankfurt ist eine gute Honorierung.“
- ▶ „Wenn es nur wenige Treffen im Jahr gibt, ist die Geldfrage die unwichtigste.“
- ▶ „Ein angenehmer Rahmen und ein produktiver Austausch reichen als Honorierung.“
- ▶ „Eine klar definierte öffentliche Rolle reicht als Honorierung aus.“
- ▶ „Attraktive Themen und ein gut organisierter Austausch sind eine hinreichende symbolische Honorierung.“

Fazit Honorierung

Die Mitglieder des NHF erwarten als Honorierung eine klare Rollendefinition und kommunikative Sichtbarkeit.

Grenzen der Zusammenarbeit

Vorbehalte und Bedenken

Die Mitglieder des NHF haben keine Vorbehalte und Bedenken in der Kooperation mit der Stadtpolitik. Diese Zusammenarbeit sollte jedoch auf einem gemeinsamen Grundverständnis gründen:

Das NHF

- ▶ ist eine übergreifende Plattform, die keine partei-politische Instrumentalisierung verträgt;
- ▶ ist kein „Deckmäntelchen“ für die Stadtpolitik;
- ▶ ist und bleibt ein freier, unabhängiger und parteiungebundener Ort für kritische Diskurse und Debatten;
- ▶ vermittelt keine „dritten Interessen“ aus Wirtschaft und Politik;
- ▶ ist keine elitäre und abgehobene, basisferne Initiative;
- ▶ federt nicht die Verantwortung der Politik ab.

Fazit Vorbehalte und Bedenken

Das NHF ist und bleibt eine parteiunabhängige, eigenständige Plattform für den offenen und selbstbestimmten Dialog einer nachhaltigen Stadtpolitik.

Öffentlichkeit

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

Die meisten Mitglieder des NHF sehen einen großen Verbesserungsbedarf in der öffentlichen Kommunikation sowie in der Beteiligung der Stadtgesellschaft am Green-City-Prozess.

Beteiligung und Kommunikation sollten stärker projektgebunden umgesetzt werden, weil die Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Green City“ zu abstrakt und kaum vermittelbar sind.

Viele Mitglieder wünschen sich auch eine stärkere kommunikative Einbindung in Veranstaltungen, Foren und stadtteilbezogene Aktivitäten.

Die Einschätzungen von Kommunikation und Bürgerbeteiligung kommen insbesondere in diesen Statements zum Ausdruck:

- ▶ „Green-City und das Nachhaltigkeitsforum sind in der Stadt zu wenig bekannt.“
- ▶ „Mehr Presse- und Medienarbeit sind notwendig.“
- ▶ „Die Internet-Informationen sollten sinnvoller und zielgerichteter mit öffentlichen Veranstaltungen verknüpft werden.“
- ▶ „Nicht nur die Bürger, sondern auch die Mitarbeiter aus Ämtern und Dezernaten einbinden.“
- ▶ „Stärkere Bürgerbeteiligung an Runden Tischen in Bürgerhäusern.“
- ▶ „Der Internet-Auftritt muss regelmäßig aktualisiert und besser gepflegt werden.“
- ▶ „Das Image von Frankfurt und der Green-City-Prozess können kommunikative Überraschungen auslösen, die stärker genutzt werden sollten.“
- ▶ „Ein Kommunikationskonzept sollte zuvor definierte, aus der Green-City-Strategie abgeleitete Kommunikationsziele im Blick haben.“
- ▶ „Green-City ist bisher kein öffentliches Thema in der Stadt.“
- ▶ „Gezielt Stakeholder-Dialoge für Frankfurt 2050 initiieren.“

Fazit Kommunikation und Bürgerbeteiligung

Das NHF und der Green-City-Prozess brauchen eine Kommunikationsstrategie, mehr Öffentlichkeit und eine gezielte Bürgerbeteiligung.

Rahmenbedingungen

Erwartungen an die Politik

Alle Mitglieder des NHF fordern eine stärkere politische Rahmung des Projektes Green-City und der Plattform des NHF.

Es wird erwartet, dass die Stadtpolitik dafür die politischen Zielvorgaben macht und dabei das NHF gezielt und strukturiert beteiligt.

Für die Mitglieder des NHF muss deutlich werden, welche Dezernenten sich den Green-City-Prozess zu eigen machen und welche Bedeutung sie hierbei dem NHF geben.

Ohne die Ausformulierung des strategischen Rahmens, seiner Ziele und Prioritäten durch die Stadtpolitik geben die Mitglieder des NHF diesem Forum nur eine nachgeordnete Bedeutung.

Ihre Erwartungen an die Stadtpolitik bringen die Mitglieder des NHF insbesondere in diesen Statements zum Ausdruck:

- ▶ „Das NHF braucht eine stärkere politische Agenda – bisher hat es eher eine symbolische Funktion.“
- ▶ „Die Stadtpolitik könnte und sollte die Potentiale der wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt stärker für den Green-City-Prozess nutzen.“
- ▶ „Merke: Planer und Experten beraten – Politiker entscheiden!“
- ▶ „Die Politik sollte Funktion und Ziele des NHF klarer definieren.“
- ▶ „Nachhaltige Gastronomie war einmal ein Leuchtturm-Projekt im Rahmen der Bewerbung zum European Green Capital Award. Aber wo sind die Ergebnisse und wo bleibt das Feedback?“
- ▶ „Die Stadtpolitik sollte ihre Hausaufgaben machen und einen Gesamtplan für nachhaltige Stadtentwicklung vorlegen. Dabei sollten Politik und Dezernate mit einer Stimme sprechen.“
- ▶ „Die Politik muss die strategischen Ziele vorgeben.“
- ▶ „Das NHF sollte eine klare Funktion in politischen Entscheidungsprozessen haben.“
- ▶ „Das NHF braucht einen klaren politischen Auftrag.“

- ▶ Die Politik sollte eine lebendige Plattform mit klaren Aufgabenstellungen und begleitender Kommunikation entwickeln.“
- ▶ „Das NHF erwartet auch Feed-Back-Schleifen über Prozesse und Projekte.“

Fazit Erwartungen an die Politik

Das NHF sollte einen strukturierten und definierten Platz im politisch-administrativen Prozess einer Green-City-Strategie von Frankfurt am Main bekommen. Die Vorgaben und Ziele dafür sollte die städtische Politik vorlegen und zur Diskussion stellen.

Kurzdossiers

Frankfurt Green City

Die neuen Stimmen der Stadtpolitik

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Olaf Cunitz, Bürgermeister und Planungsdezernent, Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ NHF – eine interessante Plattform mit großem interdisziplinärem Sachverstand.
- ✓ Die Stadt Frankfurt ist gut beraten, dieses Forum für strategische Entscheidungen produktiv zu nutzen.
- ✓ Das NHF ist für mich eine wichtige Ressource. Ich sehe die Stadtpolitik in der Pflicht, diese Versammlung hochkarätiger Persönlichkeiten in die nachhaltige Entwicklung der Stadt einzubinden.
- ✓ Im Bereich meines Dezernates arbeiten wir mit dem Denkmalschutz- und Städtebaubeirat zusammen. Im Vergleich zu diesen eher fachspezifischen Gremien ist das NHF sehr viel breiter aufgestellt.
- ✓ Auf städtischer Ebene ist mir keine vergleichbare Plattform bekannt.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Ich verstehe das NHF als ein „Sounding-Board“ für eine Beratung der Stadtpolitik in strategischen Fragen.
- ✓ Ich sehe die Mitglieder des NHF als strategische Berater. Ob sich einzelne Persönlichkeiten der Plattform als „Botschafter“ einer nachhaltigen Stadtpolitik einbringen wollen, darüber sollten die Akteure selber und völlig unabhängig entscheiden.
- ✓ Es sollte deutlich sein, dass die Rolle des Beraters und die eines Botschafters deutlich andere Implikationen für den öffentlichen politischen Diskurs hat.
- ✓ Natürlich freue ich mich, wenn Fachleute die Frankfurter Stadtpolitik persönlich unterstützen (wollen). Mir liegt es allerdings fern, das NHF und seine Mitglieder dafür instrumentalisiert zu wollen.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Die Mitglieder des NHF sollten ihre Vorstellungen und Erwartungen formulieren, die ja auch in diesem vorliegenden Dossier zusammengetragen sind.
- ✓ Was wird gewollt? Das Dossier sollte eine wichtige Diskussionsgrundlage für die Formulierung des Selbstverständnisses und der Formatierung der Arbeitsweise des NHF sein. Wir sollten die Erwartungen der Stadtpolitik und des NHF abgleichen.
- ✓ Die hauptberuflichen Dezernenten sollten sich eher an den Wünschen und Potentialen der ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder orientieren: Was wollen und können diese beitragen?
- ✓ Ich möchte, dass das NHF ein möglichst effektives Gremium wird. Die zu schaffenden Strukturen sollten es daher den Mitgliedern des NHF so leicht wie möglich machen.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Die von mehreren Dezernaten entwickelte „Integrierte Stadtentwicklungsstrategie“ ist aus meiner Sicht das zentrale Thema für das NHF.
- ✓ Das NHF sollte seine Kompetenzen und sein Fachwissen in diesen Prozess einbringen.

5.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Nachhaltige Stadtentwicklung ist ohne Information, Beteiligung und öffentlichen Diskurs gar nicht vorstellbar. Daher gehört für mich zu einer „Integrierten Stadtentwicklungsstrategie“ und ein aktiver Bürgerdialog ganz selbstverständlich dazu.

6.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Das Umweltdezernat sollte die treibende, koordinative Kraft des NHF sein.
- ✓ Der Magistrat sollte jedoch die Rolle der Umweltdezernentin aktiv stützen und begleiten.
- ✓ Nachhaltigkeit ist ein Themen- und Handlungsfeld, in das der gesamte Magistrat der Stadt Frankfurt eingebunden sein sollte.
- ✓ Wir dürfen auf keinen Fall das Thema Nachhaltigkeit auf die Umwelt-, Klima- und Energieperspektive verengen.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Rosemarie Heilig, Dezernentin für Umwelt und Gesundheit, Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ NHF – eine wichtige und eindrucksvolle Plattform, die den abstrakten Begriff der Nachhaltigkeit mit Leben füllt.
- ✓ Die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Wirtschaft, Soziales und Ökologie – sind im NHF repräsentiert.
- ✓ Vorteil: Offener, informeller und nicht offizieller Zugang zu „Korrekturen“.
- ✓ Im Vergleich zum Denkmalschutz- und Städtebau-Beirat: Interdisziplinarität und vertrauensvolle Atmosphäre sind im NHF sehr besonders.
- ✓ Ein sehr kostbarer Rahmen mit viel Power.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Plattform für Dialog und Beteiligung der Stadtgesellschaft.
- ✓ Orientierungs- und Sondierungshilfe für die Politik: Wo soll die Stadt eigentlich hin?
- ✓ NHF als „Korrektiv“: Anregungen und kritischer Begleiter der Stadtpolitik.
- ✓ Beratung bei konkreten Projektentscheidungen wie z.B. Entwicklung des Hafensparks oder „Belebung öffentlicher Plätze“.

3.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Wie können wir die Spannungen zwischen wachsender Stadt, Grünflächen und Lebensqualität austarieren?
- ✓ NHF – gemeinsam mit den „grünen Dezernenten“ die integrierte Stadtplanung und den Klimaschutz vorantreiben.
- ✓ Integrierte Mobilitätsstrategie.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Sarah Sorge, Stadträtin und Dezernentin für Bildung und Frauen, Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ NHF – eine sinnvolle und nützliche Plattform mit unterschiedlichen „Köpfen“ der Stadtgesellschaft, die dazu beitragen können, unterschiedliche Fragestellungen aus interdisziplinärer Perspektive zu bearbeiten.
- ✓ Wir kennen vergleichbare Foren aus der Wissenschaft. Für die Stadt, ihre Politik und Verwaltung birgt ein solcher Ansatz jedoch innovative Potentiale.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Das Verhältnis von Politik – Verwaltung – Beratung könnte/ sollte eine produktive Mischung von „Projektpatenschaft – Sounding-Board – Sprecherfunktion“ sein.
- ✓ Einzelne Mitglieder oder Arbeitsgemeinschaften sollten für bestimmte Sachthemen eine verantwortliche Patenschaft übernehmen.
- ✓ Wichtig: Übergeordnete Vernetzungsforen bergen die Gefahr der Unverbindlichkeit – dieser Tendenz sollte entgegengewirkt werden.
- ✓ Das NHF könnte zugeordnete Projektverantwortlichkeiten mit einem „Allround-Brainstorming“ verbinden.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Professionelles Projektmanagement – Strukturierung durch Arbeitsgemeinschaften, Controlling-Prozesse und Evaluierungsschritte (nicht: „Schön, dass wir darüber gesprochen haben!“)
- ✓ Gemeinsame Ziele und Projektschwerpunkte in Zeit- und Maßnahmenpläne übersetzen – auf diese Weise versammelten Sachverstand kontinuierlich abholen.
- ✓ Die Stadtpolitik braucht einen „externen Treiber“, um die notwendige Alltagsroutine mit langfristigen Nachhaltigkeitszielen zu verknüpfen.
- ✓ Die Politik treiben – die Entscheidungen der Politik begleiten: Dieser Prozess sollte „auf Augenhöhe“ stattfinden.
- ✓ Die Arbeitsweise (Plenum – Arbeitsgruppen – Beauftragung von gezielten Beratungsmandaten) ist wichtig.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Bildung und Nachhaltigkeit: Wie können wir z.B. die Energieeffizienz der Schul-Infrastruktur mit nachhaltigen Bildungsprozessen begleiten?
- ✓ Kinder sind für Themen nachhaltiger Bildung sehr zugänglich. Wie können wir jedoch diese auch beim Übergang ins Erwachsenenalter im Bewusstsein und Verhalten festigen?

5.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Die Phase nach der Bewerbung zum „Green Capital Award“ mit neuer Initiative ausstatten.
- ✓ Dazu ist eine starke Bürgerbeteiligung unverzichtbar.

6.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Die Umweltdezernentin sollte die Rolle und Funktion des NHF festlegen.
- ✓ Nach der Bewerbung zum „Green Capital Award“ ist etwas die Luft heraus. Für nachhaltige Politik ist jedoch der Weg das Ziel. Hier braucht es einen neuen Anlauf der Stadtpolitik. Wichtig: „Wir dürfen uns nicht auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen!“

Kurzdossiers

Frankfurt Green City

Die Mitglieder des Nachhaltigkeitsforums

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Dr. Bettina Brohmann, Öko-Institut, Darmstadt

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ NHF – in erster Linie werbende & beratende Plattform für die Bewerbung zum Green Capital Award.
- ✓ Im Ansatz ist das NHF eine gängige Form, Beratung, Kreativität und Kompetenz zu organisieren.
- ✓ Das Besondere in Frankfurt: die heterogene, interdisziplinäre Zusammensetzung der Plattform.
- ✓ Diese Interdisziplinarität wurde bisher zu wenig abgefragt und genutzt.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Sounding-Board – kritische-informelle Bewertung / Einschätzung Gutachter von Projekten und Politikstrategien.
- ✓ Projektpatenschaften mit inhaltlicher Verantwortung als Anforderung zu ambitioniert.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Ideengeber für städtische Politik.
- ✓ Fachliche Unterstützung in der Projektumsetzung.
- ✓ Promotoren-Rolle für nachhaltige Stadtentwicklung.
- ✓ Die interdisziplinäre Heterogenität zukünftig besser und zielgerichteter im Sinne eines fachlichen Austausches nutzen und zusammenführen.
- ✓ Das Kennenlernen untereinander verbessern – die Mitglieder des NHF stehen bisher in keiner Arbeits- und Informationsbeziehung zueinander.
- ✓ Stärkere inhaltliche Rückbindung in die Dezernate und die mittleren Planungsebenen, Feedback geben und bekommen.
- ✓ NHF einbinden in einen strukturierten Monitoring-Prozess – Vergleich mit der „Gutachtertätigkeit“ im Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung.

- ✓ In AGs die Politik und die Arbeitsebenen der Ämter und Verwaltungen beteiligen.
- ✓ Sprecherrollen festlegen.
- ✓ Transparente und langfristig geplante Themenagenda.
- ✓ Binnenstrukturierung durch Arbeitsgruppen.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Verkehrspolitik
- ✓ Energiewende
- ✓ Nachhaltigkeit und Konsum
- ✓ Hier: Einbringen interdisziplinärer Perspektiven.

5.

Honorierung

- ✓ Keine Aufwandsentschädigung, sondern bessere Sichtbarkeit der „öffentlichen Rolle“.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ keine Angst vor Instrumentalisierung.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Mehr Wirkung erzielen, wenn auf Veranstaltungen Personen aus unterschiedlichen Fach- und Aktionsfeldern zusammenwirken.
- ✓ Sichtbarkeit des NHF durch Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen.
- ✓ Stärkere Bürgerbeteiligung an „Runden Tischen“ in Bürgerhäusern und Stadtteilen.
- ✓ Zu wenig Medienresonanz – gezielte strategische Presse- und Medienarbeit.
- ✓ Internet-Auftritt kontinuierlich aktualisieren – nicht mit drei Jahren alten Statements arbeiten.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Die Potentiale der wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt praktisch und strategisch für den „Green-City-Prozess“ nutzen.
- ✓ Stärkere Vorgaben durch Politik und Verwaltung erwünscht – wechselseitiges Feedback notwendig und sinnvoll.
- ✓ Stärkere politische Agenda – weniger symbolische Funktion des NHF.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Dr. Karl Ludwig Brockmann, Konzernbeauftragter Umwelt und Nachhaltigkeit,
KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Informell ausgerichtetes Sounding-Board – sehr attraktiv für Städte und Kommunen.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Bei der Begleitung von Projekten – NHF als Projektpate.
- ✓ Bei der Entwicklung und Beratung von Strategien und Konzepten – Sounding-Board.
- ✓ Wir kennen ähnliche Beratungsplattformen aus der Wissenschaft – Beispiel: Sachverständigenrat für Umweltfragen.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Erwartungen an einen klar strukturierten Prozess („nicht auf Zuruf!“).
- ✓ NHF mit einem „Organisationskern“ und regelmäßiger Kommunikation.
- ✓ NHF muss die Balance zwischen „informeller Flüssigkeit“ und „strukturierter Verlässlichkeit“ halten.
- ✓ Es sollte Sprecher, aber keine Vorsitzenden geben.
- ✓ Organisation und inhaltliche Steuerung durch einen „externen Agenten“, der sich im Themenfeld auskennt – die Bündelung unterschiedlicher Magistrate und Themenfelder macht dies notwendig.
- ✓ Den Prozess „formatieren“ – Timing und Dosierung des Arbeitsaufwandes sind wichtig.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Nachhaltige Mobilitätsstrategie.
- ✓ Klimaschutz in der Stadt.
- ✓ Wichtig: Bei allen Themen den Zusammenhang von „Verhalten und Verhältnissen“, von Planung Stadtstrukturen und individuellen Lebensstilen im Auge behalten.

5.

Honorierung

- ✓ Die Sichtbarkeit als Konzernbeauftragter Umwelt und Nachhaltigkeit Nachhaltigkeits-Beauftragter der KfW in der Kommunikation und auf Veranstaltung ist eine gute Honorierung.
- ✓ Gute Vernetzung in der Gruppe und ihren Mitgliedern.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ NHF darf keine Feigenblattfunktion haben.
- ✓ NHF entwickelt Voten für die Stadtentwicklung, nicht für Parteien.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Beteiligung und Kommunikation mit der Stadtgesellschaft über Parteigrenzen hinweg verbessern.
- ✓ Bürgerbeteiligung auf Projektebene organisieren.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Es sollte ein klares Reglement geben, nach welchen Kriterien die Zugehörigkeit definiert ist und wer wen berufen kann.
- ✓ Klare „Feedback-Schleifen“ über den Umgang mit Input und den Beratungsprozess etablieren.
- ✓ Die Politik muss ihre Erwartungen an das NHF klar formulieren.
- ✓ NHF muss geschickt und transparent in Politikprozesse integriert werden.
- ✓ Klares Mandat und Commitment der Politik wird erwartet.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main
Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven
Detlev Osterloh, IHK Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Für IHK wichtige Plattform, weil bedeutende Stakeholder der Stadt an einem Tisch sind.
- ✓ Einzigartig: Stadtgesellschaft in ihrem Querschnitt zum Thema Nachhaltigkeit zusammen.
- ✓ Wichtig: wir müssen zu Schlüsselthemen der Stadt im Gespräch bleiben oder in eine Verständigung kommen.
- ✓ Von zentraler Bedeutung: Politik muss alle Partner im Green-City-Prozess mitnehmen.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Akzentsetzende Beratungsplattform.
- ✓ Strategische Politikberatung mit Gutachterfunktion.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Grundlagen und Blaupausen der Stadtpolitik strukturiert und vorbereitet diskutieren.
- ✓ Szenarien debattieren und Entwicklungspfade festlegen.
- ✓ Vorsicht: keine operative Struktur (mit Hauptamtlichen und Verein), die ein Eigenleben entwickeln könnten.
- ✓ Referenz: Industrieparks wie Höchst managen ihre Stakeholder – das ist ein wichtiges und gutes Modell.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Beim Thema Nachhaltigkeit die Perspektiven der Wirtschaft nicht aus dem Auge verlieren.
- ✓ Wie Zielkonflikt „Gewerbeflächen – Wohnraum“ sozialverträglich lösen?

5.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Im Umfeld von Kommunalwahlen Aktivitäten des NHF nicht forcieren.

6.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Veranstaltungen und Bürgerbeteiligung bisher gut gelungen.

7.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Alle Dezernate der Politik müssen sich im NHF spiegeln – Politik muss mit einer Stimme sprechen.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Prof. Dr. Volker Mosbrugger, Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum,
Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Welche Rolle soll NHF haben – soll Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema sein, müssen „alle“ Institutionen der Stadt eingebunden sein.
- ✓ Wenn Politik etwas vorhat, haben „kosmetische“ Einrichtungen hier nichts verloren.
- ✓ Bisher: Frankfurt geht mit dem NHF keinen originellen und herausgehobenen Weg, aber: Nachhaltigkeit (hohe Lebensqualität, wirtschaftliche Prosperität und ökologische Ausgewogenheit sind für Frankfurt ein wichtiges „asset“).

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

Ich sehe drei Varianten:

- ✓ Persönlichkeiten wichtiger Institutionen geben ihren Namen – mehr nicht.
- ✓ NHF als „Think Tank“ und Ideen-Katalysator – NHF formuliert als Expertengremium übergeordnete Leitlinien für die Politik.
- ✓ Für das eng getaktete politische Tagesgeschäft strategische Leitplanken definieren – Leitlinien für nachhaltige Stadtpolitik definieren (Vergleich: Deutscher Ethikrat).
- ✓ NHF als „gestaltende Kraft“ in nachhaltiger Stadtpolitik – Wenn Nachhaltigkeit ernsthaft politisch gewollt ist, muss NHF strukturiert eingebunden werden – Referenz: „Wissenschaftlicher Beirat für globale Umweltfragen“ gibt Empfehlungen an die Politik – oder: „Wissenschaftsrat der Bundesregierung“ berät in allen die Wissenschaft betreffenden relevanten Fragen.
- ✓ Wichtig: Expertise ist bedeutsamer als Parteizugehörigkeiten und politischer Proporz.
- ✓ Sounding-Board mit Kommunikationsfunktion – das Agenda-Setting kommt durch die Stadtpolitik.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ NHF konkreter definieren und zusammensetzen.
- ✓ Abgleich von sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Perspektiven organisieren.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Fluglärm
- ✓ Mobilität
- ✓ Energie
- ✓ Fahrrad-Infrastruktur
- ✓ Energieeffizientes-CO₂-neutrales Frankfurt

5.

Honorierung

- ✓ Die Wissenschaft kennt eine Kultur des „pro bono“ – jedoch: Sitzungsgelder haben sich bewährt.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Die Politik ist frei, mit den Empfehlungen des NHF umzugehen.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Mir ist „Green City“ als PR-Kampagne, nicht als Politikschwerpunkt entgegen gekommen.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Soll „Green City“ eine Bewegung werden, müssen den Worten Taten folgen.
- ✓ Die Stadtpolitik muss einen verbindlichen und strategisch verabredeten Zielkorridor vorlegen: Ziele, Maßnahmen.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Dr. Michael Denkel, Albert Speer & Partner, Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Spannende Austauschplattform, weil Querschnittsthemen der Nachhaltigkeit aufgerufen sind und von unterschiedlichen Experten behandelt werden.
- ✓ Die fachliche Breite und Tiefe des NHF macht seine Attraktivität aus – das unterscheidet ihn von Gestaltungs-, Denkmalschutz- und Stadtbau-Beiräten.
- ✓ Interdisziplinarität – das NHF, eine zeitgemässe Plattform.
- ✓ Besetzung, Berichtswesen, Betreuung und Aufgabenspektrum sind bisher nur informell organisiert.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Umfassende Beratungsleistungen sollten professionell erfolgen kann.
- ✓ Sounding-Board – jedoch besser strukturieren und formalisieren (z.B. Kriterien für Zugehörigkeit und Berufungsverfahren – wer darf berufen?; Mitgliedschaft für wie lange etc.?).
- ✓ Vergleich Städtebau-Beirat – hier sind Mitgliedschaft, Arbeitsweisen und Struktur klar geregelt.
- ✓ Mögliche Konflikte zwischen bezahlten und honorierter Dienstleistungen sowie informeller, ehrenamtlicher Beratung offen thematisieren.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Den Beirat in seiner Ehrenamtlichkeit nicht überfordern (z.B. keine Arbeitsgruppen bilden, Aufwand überschaubar halten).
- ✓ Optimierung durch strukturelle Veränderungen: 1. Sprecher etablieren; 2. Lenkungsgruppe schaffen; 3. Forum als Pool für andere Funktionen in der Stadt nutzen.
- ✓ Modell „Städtebau-Beirat“ oder „Enquete-Kommission“ als Vorbilder für Verbindlichkeit, Zeithorizont und der Strukturierung durch die Politik nutzen.
- ✓ Gezielte AGs, wenn nötig (z.B. Energieeffizientes Frankfurt) – dann jedoch Honorierung von AG und Steuerungsgruppe über Tagessätze.

- ✓ Strukturierte Plattform mit projektbezogenen „Task-Forces“ koordiniert durch einen Lenkungskreis und unterstützt durch eine „Budgetierung“ des Arbeitsaufwandes.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Integriertes Stadtentwicklungskonzept durch NHF begleiten.
- ✓ Bedeutung technischer Infrastrukturen für nachhaltige Stadtentwicklung berücksichtigen.

5.

Honorierung

- ✓ Sprecher sowie Lenkungs- und Steuerungsgruppe honorieren.
- ✓ Keine professionellen Beratungsdienstleistungen informell einkaufen.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Freie, unabhängige und parteiungebundene Meinungsäußerung – keine Bindungen an politische Lager.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ „Konkrete Anlässe“ für Beteiligung und Kommunikation schaffen.
- ✓ Ein integriertes Stadtentwicklungskonzept wäre ein solcher Anlass.
- ✓ Internet-Auftritt aktualisieren und pflegen.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Merke: Experten/ Planer beraten – Politiker entscheiden... .
- ✓ Klare politische strategische Rahmung der Aufgaben und Ziele.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Kerstin Junghans, DEHOGA Frankfurt e.V., Hotel- und Gaststättenverband

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Interdisziplinarität und das Zusammenführen der unterschiedlichen Professionen und Branchen ist „spannend“.
- ✓ Interessante Kontaktplattform, weil unterschiedliche Akteure der Stadtgesellschaft.
- ✓ Stärkere Lenkung und Leitung notwendig.
- ✓ Green City und NHF stärker für (inter)nationales Stadtmarketing nutzen.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Sounding-Board für Stadtpolitik – mehr ist zeitlich unrealistisch... .
- ✓ Anhörung bei langfristigen Planungen, bevor wichtige Entscheidungen fallen.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Das Forum in einzelne „Themen-Säulen“ aufgliedern wie z.B. „Energieeffizienz“.
- ✓ Aktiviertes Netzwerk, das Themen und Handlungsansätze ernst nehmen muss.
- ✓ Best Practise – Bündelung von Erfahrungen zugänglich machen.
- ✓ Anlaufpunkt für eine integrierte Beratung – Nachhaltigkeitsberatungsstelle schaffen.
- ✓ Modellprojekte realisieren – mit dazu passenden „Leitfäden“ Transparenz schaffen und Orientierung geben.
- ✓ Stärkere praktische Umsetzungsorientierung für unterschiedliche Branchen – dafür Wege, Pfade und Zugänge transparent machen.
- ✓ Dafür sog. „Erf-Gruppen“ (Erfahrungsgruppen) mit praktischer Umsetzungsorientierung etablieren.
- ✓ Eine Geschäftsstelle (z.B. im Umweltamt) sollte stärker moderieren und koordinieren.
- ✓ Wir brauchen eine professionalisierte Struktur im NHF.

4.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Feed back – Nachhaltige Gastronomie war ein Leuchtturm im Rahmen der Green Capital Bewerbung – aber wo sind die Ergebnisse?
- ✓ Politik soll Vorschläge für Ziele unterbreiten, die im NHF besprochen und verabschiedet werden oder auch nicht (Keine Vorgabe der Ziele durch die Politik!).

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Dr. Michael Kassner, Siemens Deutschland, Region Mitte

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ NHF – ein wichtiges Partizipationsinstrument und eine interessante Stakeholder-Plattform für den „Green-City-Prozess“.
- ✓ Es gibt wenige Institutionen, die einen solchen 360Grad-Blick bieten.
- ✓ Nur: Es fehlt eine strategische Systematik.
- ✓ Es braucht „Governance und Nachhaltigkeitssteuerung“ – Festlegen von Zeitrahmen, Maßnahmen und Zielen.
- ✓ Ohne diese solche Vorgaben bleibt NHF ein Debattierclub.
- ✓ Green City: bisher eher noch zu oft Symbolpolitik als statt strategisch-operatives Programm.
- ✓ Es fehlen z.B. Priorisierung und Gewichtung der Instrumente und „Hebel“ für Aktionen/Massnahmen im Green-City-Prozess: Welche aus den hunderten (!!) von denkbaren Green-City zu wählenden Massnahmen (=Hebel) wirkt messbar am meisten zur Erreichung definierter Ziele / KPI´s, inkl. Aufwand/Nutzen/Realisierungspotential-Betrachtung.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ NHF als Sounding-Board – Diskussions- und Beratungsplattform für die seitens der Stadt „vorzulegende“ Green-City-Strategien und Massnahmen. der Stadt Frankfurt.
- ✓ Gewisse Mittlerfunktion Politik – Gesellschaft (als Übersetzer/“Challenger“ komplexer Green-City Sachverhalte in Richtung „verständliche“ & akzeptable Kommunikation)
- ✓ Politische Vorgaben – NHF als Sounding-Board – Bürgerbeteiligung: das ist eine sinnvolle Prozesskette.
- ✓ Expertenrunde für ganzheitliche (also auch Themen-/dezernatsübergreifende) Green-City-Prozesse als Mittler zwischen Politik und Bevölkerung – Referenzprojekt „Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP)“: Z.B. interdisziplinäre AGs zur ganzheitlichen Erschließung der „Energiewende“, Demographischer Wandeltechnisch, wirtschaftlich, systemisch, ökologisch, mit begleitenden Veranstaltungen, und Publikationen, Positionspapieren, etc..

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Plattform muss über Wahlperioden hinweg arbeiten.
- ✓ Benchmarking mit definierten Vergleichsstädten (London, Wien, Moskau, München, ...) ist notwendig; muss regelmäßiger Teil der NHF sein – Städte müssen sich mit ihren Wettbewerbern regelmäßig und vor allem kritisch vergleichen, eigene Schwächen finden, Best Practices übernehmen. .
- ✓ Systematisches Wissensmanagement – Wissen aggregieren, was ganzheitliche Green-City-Prozesse bedeuten.
- ✓ Wirkung des NHF verstärken durch formelle Institutionalisierung als Verein mit Geschäftsstelle – Dialogforen – NHF-Workshops. – Factbooks als ordentliche Vorbereitungs-/Entscheidungsunterlagen für jeweilige Treffen. (Zahlen, Daten, Fakten). Eventuell sollte die Stadt eine „Geschäftsstellen“-Funktion hierfür stellen.
- ✓ NHF sollte Studien (wie z.B. Industriemasterplan Frankfurt) beauftragen und nicht in eigenem Saft schmoren bzw. selbst halbprofessionell aktiv sein.
- ✓ Präsentation und Evaluation von Einzelprojekten – gemessen an vorher festgelegten strategischen Zielgrößen.
- ✓ Ohne „strukturierte“ Arbeit ist Plattform nicht arbeitsfähig.
- ✓ Beispielgebend: Zukunftsinitiative Infrastruktur Metropolregion (ZMI)– „Runder Tisch“-Arbeitsgruppen von Unternehmen und Politik: Erfahrungstransfer von Nachhaltigkeits-Management in Methoden, Instrumenten und KPIs – Einüben von neuen Transfer- und Kooperationsformen.
- ✓ NHF sollte auch mit Szenarien-Methodik wie „Pictures of the Future“ arbeiten: Wie sieht die Stadt im Jahr xy aus, und welche Schritte waren bis dorthin erforderlich.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Innovative Stadttechnik – ein zentrales Thema für Metropolregionen und Nachhaltigkeit, strategisch gleichrangig zur klassischen Stadtentwicklung. (siehe auch Ausführungen von Prof. Speer)
- ✓ Wie kann die Stadt eine kommunale Nachhaltigkeitssteuerung („Governance & Prozess“) implementieren?
- ✓ Integrierte Perspektive von Stadtplanung – Stadtentwicklung – Stadttechnik. Möglichst unterlegt mit Prozessen, auch IT gestützt.

- ✓ Energieeffizienz – Sanierung im Bestand oder NeubauBestandsgebäude, Verkehr (z.B. umweltorientiertes Verkehrsmanagement), Industrie ...?
- ✓ Moderne Verteilernetze, Speichertechnologien
- ✓ Integrierte Perspektive von Stadtplanung – Stadtentwicklung – Stadttechnik.

5.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Bevölkerung ist am Green-City-Prozess nahezu unbeteiligt.
- ✓ Z.B.: Stärkere kommunikative Präsenz in sozialen Netzwerken.
- ✓ Ein „Kommunikationskonzept“ muss vorher definierte, aus der Green City Strategie abgeleitete Kommunikationsziele umsetzen.
- ✓ Es fehlt komplett eine Gesamtdarstellung der Aufgabe „Green City“ und ihrer politisch, technischen und wirtschaftlichen Teilaspekte, eingebettet in eine Gesamtvision einer wachstumsorientierten Smart City Frankfurt.

6.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Strategische Führungsprozesse notwendig – so könnte Frankfurt Vorreiter sein, wie mit Volatilität und Komplexität systematisch & dezer-natsübergreifend umgegangen werden kann.
- ✓ Wie kann Frankfurt Visionen für eine „Green City“ formulieren und diskutieren. – Maßnahmen müssen in diesem Rahmen auch mit einer konkreten Budgetierung unterfüttert sein.
- ✓ Die Stadtpolitik muss ihre „Hausaufgaben“ machen und einen ganzheitlichen Entwicklungsansatz vorlegen, den das NHF jeweils diskutieren und die Fortschritte verfolgen sollte.
- ✓ NHF macht erst Sinn, wenn Gesamtplan und Nachhaltigkeitssteuerung von der Politik entwickelt sind.
- ✓ Voraussetzung: Politik und Dezernate müssen sollten mit einer Stimme sprechen.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Prof. Dr. Martin Lanzendorf, Goethe-Universität Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Eine wichtige Initiative, um sich über Planungsprozesse, Visionen und Leitbilder zu verständigen.
- ✓ NHF kann die Alltagsperspektiven in der Politik mit Visionen zusammenbringen.
- ✓ Mitglieder von der Wirtschaft bis zu NGOs – eine relevante Initiative.
- ✓ NHF braucht einen ergänzenden und breiten „Stakeholder-Prozess“.
- ✓ Nach der Beratung in der Bewerbungsphase braucht das NHF ein neues politisches Ziel: eine Vision für Frankfurt.
- ✓ NHF ist eine wichtige Vernetzungsbühne für „angewandte Forschung“.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ NHF als Konsens- und Konfliktmoderator – dafür Bruchpunkte und Konflikte in der Stadtentwicklung identifizieren.
- ✓ Kritisch-produktiver Resonanzraum für Strategien und Projekte.
- ✓ Keine „Sprecherrolle der Stadtpolitik“ – dafür fehlt die Legitimation.
- ✓ Arbeit an klar definierten Zielen und Projekten – weniger repräsentativ, stattdessen lösungsorientiert arbeiten.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ NHF darf nicht in die „Freundlichkeitsfalle“ laufen und sollte offen Konflikte thematisieren.
- ✓ Verbindlichkeit und Wirkungskraft in einem lebendigen Netzwerk etablieren.
- ✓ NHF in eine „Struktur“ nachhaltiger Stadtentwicklung einbetten.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Verkehr und Lärm.
- ✓ Mobilitäts-Strategie.
- ✓ Sozialverträgliches Wohnen und Zusammenleben
- ✓ Grundsätzlich: Mehr soziale Themen einbeziehen.
- ✓ Nicht nur Leuchttürme, sondern auch Konflikte thematisieren (z.B. zukünftige Rolle des Flughafens).

- ✓ Wichtig sind Themen, die „weh tun“. Beispiel: Flughafen – Global City – Stadtentwicklung – Lebensqualität.
- ✓ NHF sollte ein belastbares Leitbild für den „Green-City-Prozess“ entwickeln.
- ✓ Wichtig: die Kultur des „offenen Austauschs“ pflegen.

5.

Honorierung

- ✓ Eine „Vision für Frankfurt“ ist eine gute Honorierung.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Die Mitglieder des NHF dürfen keine „dritten Interessen“ aus Wirtschaft oder Politik repräsentieren.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Beteiligung und Kommunikation mit der Stadtgesellschaft über Parteigrenzen hinweg verbessern.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Stadtpolitik sollte übergeordnete Ziele definieren.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Dr. Mattias Mehl, Kreislandwirt, Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Eine hochinteressante AG, weil unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen.
- ✓ Wichtig: Aus einer Freizeitveranstaltung eine „nachhaltige“ Arbeitsgruppe machen.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Sounding-Board – Kritischer Begleiter der Stadtpolitik.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ NHF sollte kein Eigenleben führen, sondern in politischen Prozess eingebunden sein.
- ✓ Offenes Forum – vom Glasplast der Mainova in die Stadtteile.
- ✓ Aufteilung in AGs – langfristige Agenda mit öffentlichen Veranstaltungen ist das Setting der Wahl.
- ✓ Regelmäßige Treffen mit einem konkreten inhaltlichen Arbeitsprozess unterlegen.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Stadterweiterung
- ✓ Verdichtung
- ✓ Landwirtschaft in der Stadt – Brauchen wir Landwirtschaft in der Stadt oder Erweiterungsflächen?

5.

Honorierung

- ✓ Stärkere öffentliche Sichtbarkeit.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Aufpassen, nicht elitär und abgehoben zu werden – wir müssen mit der Basis sprechen.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ „Frankfurt Green City“ muss auf Facebook.
- ✓ Und: Realer Bürgerdialog.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Strategische Ziele der Politik strukturieren die Themen des NHF.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Prof. Dr.-Ing. Petra K. Schäfer,

Professorin für Verkehrsplanung und Öffentlichen Verkehr –
FH Frankfurt University of Applied Sciences

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Positiv: eine interdisziplinäre Gruppe mit interessanten Köpfen, die unterschiedliche Akteure der Stadtgesellschaft repräsentieren.
- ✓ Nicht nur die Stadtgesellschaft, sondern auch die Dezernate sind interdisziplinär vertreten.
- ✓ „Die Grundidee dieser Plattform ist mir aus keiner anderen Stadt bekannt!“
- ✓ Negativ: die Diskurse und Debatten bleiben zu sehr an der Oberfläche.
- ✓ Und: Vielen Mitarbeitern und Bürgern der Stadt ist dieses Gremium völlig unbekannt.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Berater – Supervisor – Kritiker der Stadtpolitik.
- ✓ Sounding-Board – kritische-informelle Gutachter von Projekten und Politikstrategien.
- ✓ Merke: Das Gremium ist kein Politikersatz.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Das „Themendach Green City“ mit Veranstaltungen und den Köpfen des NHFs besetzen.
- ✓ Das NHF bringt Ideen ein und erwartet Feedback über die Umsetzung.
- ✓ Übersetzung von Politik in Forschung und Wissenschaft sinnvoll und produktiv – aus dem „Green-City-Prozess“ heraus konkrete Forschungsvorhaben entwickeln.
- ✓ Ein möglichst kontinuierlicher Prozess mit zielorientiertem Input.
- ✓ Die Vernetzung untereinander und die Kontaktmöglichkeiten verbessern.
- ✓ Für Eltern mit Kindern: Die Treffen am Nachmittag statt am Abend.
- ✓ Klar definierter Arbeitsaufwand – drei Sitzungen im Jahr mit klarer Zeitplanung und Vorbereitung.
- ✓ Dramaturgie der Veranstaltungen – informell lockerer – mehr Zeit für Themenarbeit und Networking.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Mobilität und Bewältigung der Pendlerströme.
- ✓ Parkraumorganisation.
- ✓ Luftqualität.
- ✓ Wie entwickeln wir einen regionalen Umweltverbund?

5.

Honorierung

- ✓ „win-win“ für langfristige wissenschaftliche Forschung ist eine angemessene Honorierung.

6.

Vorbehalte und Bedenken

Das NHF ist

- ✓ kein „Deckmäntelchen“ der Stadtpolitik.
- ✓ eine übergreifende Plattform, die keine parteipolitische Instrumentalisierung verträgt.
- ✓ kein Einspar-Instrument, um auf Honorare für eine Nachhaltigkeitsberatung der Politik zu verzichten.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Green City Prozess und Nachhaltigkeitsforum sind in der Stadt zu wenig bekannt.
- ✓ Mehr Presse und Medienarbeit.
- ✓ Veranstaltungen sinnvoller und zielgerichtet mit Internetinformationen verbinden.
- ✓ Mein Vorschlag: weniger die Bürger, als die Mitarbeiter der Ämter und Dezernate kommunikativ einbinden.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Die Potentiale der wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt praktisch und strategisch für den „Green-City-Prozess“ nutzen.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Dr. Immanuel Stieß, ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt am Main
(Krankheitsvertretung für Dr. Irmgard Schulz)

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Sehr sinnvolle Plattform, die ressortübergreifende Zusammenarbeit organisiert.
- ✓ Ressort- und milieuübergreifender Zusammenhang – Referenzrahmen für eine „vernetzte Stadt“.
- ✓ Parteipolitisch unabhängig – problem- und lösungsorientiert.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Sounding-Board – kritischer Begleiter der Stadtpolitik.
- ✓ NHF – ein kritisch-informeller Gutachter, der über die Tagespolitik hinaus denkt.
- ✓ Das Gremium ist nicht politisch legitimiert – die Politik muss entscheiden.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Stärkere interdisziplinäre Debatten gewünscht.
- ✓ Die Sichtbarkeit der Plattform muss größer werden.
- ✓ Formatiertes Netzwerk mit operativer Geschäftsführung und geregelter Kommunikation.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Von der Tagespolitik unabhängige Themen wie z.B. „Wie geht die Stadt mit Wachstum um – wie lange kann sich Frankfurt das Wachstum noch leisten?“
- ✓ Freiraum und öffentlicher Raum – wie geht die Stadt damit um?
- ✓ Nachhaltigkeit und soziale Integration.
- ✓ Klimaschutz und CO₂-neutrale Stadtquartiere – wie kann die Stadtgesellschaft motiviert und beteiligt werden?
- ✓ Energetische Gebäudesanierung – was ist hier sinnvoll, um negative soziale Folgen, v.a. eine Dimension durch Verdrängung der einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen zu vermeiden?
- ✓ Die Mobilitätskultur der Stadt.

- ✓ Flughafen und Green City – wollen wir qualitatives oder quantitatives Wachstum?

5.

Honorierung

- ✓ Angenehmer Rahmen und produktiver Austausch reichen als Honorierung aus.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Das NHF sollte nicht die Verantwortung der Politik abfedern.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ „Green Capital“ – dieses Idiom ist zu abstrakt und bedarf einer Übersetzung in den Alltag der Stadtgesellschaft.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Die Offenheit der Stadtpolitik sollte sichergestellt sein.
- ✓ NHF braucht eine klare politische Agenda – die Politik sollte das Verhältnis zu anderen städtischen Gremien präzisieren.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Prof. Dr. Hannes Utikal, Provadis School of International Management and Technology,
Frankfurt am Main

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Attraktive interdisziplinäre Plattform.
- ✓ Wichtig: die Brücke schlagen von den Umweltindikatoren des „Green Capital Awards“ zu nachhaltigen Strategien der Stadtpolitik.
- ✓ Klar definierte Zielvorgaben – weg von „weichen“ Faktoren zu belastbaren Visionen und Szenarien. („Frankfurt braucht eine Nachhaltigkeitsstrategie mit klaren Zielen und Messgrößen“)
- ✓ Es muss erkennbar werden, welche Dezernenten sich diesen Prozess sich zu eigen machen.
- ✓ Daher: eine klare politische Verortung des NHF ist notwendig – dazu müssen Ziele und Vorgaben von der Politik kommen.
- ✓ Je stärker die Handlungsziele des NHF markiert sind, desto wirkungsvoller können die Mitglieder zu Ko-Produzenten nachhaltiger Politik in der Stadt werden.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Kritisches Sounding-Board für Strategien und Projekte der Stadtpolitik – (ggf. Übernahme von Teilaufgaben nach klarer Absprache).

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Bessere Vernetzung – Kontakte müssen für eigene wissenschaftliche und politische Aktivitäten der Mitglieder nutzbar sein.
- ✓ Klare Rollen- und Arbeitsteilung zwischen NHF und Politik.
- ✓ Nicht nur „informeller Gedankenaustausch mit Bewirtung“, sondern Arbeit an klar definierten Zielen und Inhalten.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Die Visionen für Frankfurt Green City sollten auf die Tagesordnung.
- ✓ „Grüne Transformation“ von Wirtschaft und Gesellschaft – dafür braucht das NHF eine politische Einbettung.

5.

Honorierung

- ✓ Eine klar definierte „öffentliche Rolle“ der Mitglieder des NHF reicht als Honorierung aus.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Die parteipolitische Unabhängigkeit muss sichergestellt bleiben.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Gezielt Stakeholder-Dialoge für Frankfurt 2050 entwickeln.
- ✓ Begleitend: Beteiligung der Bevölkerung durch Wettbewerbe in der Stadtgesellschaft.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Die Politik sollte eine „lebendige Plattform“ mit klaren Aufgabenstellungen und begleitender Kommunikation entwickeln.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Prof. Julian Wékel, Technische Universität Darmstadt, Fachbereich
Architektur

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Es ist gelungen, Akteure aus den unterschiedlichen Feldern Wirtschaft – Wissenschaft – Institutionen – Stadtgesellschaft – NGOs ressortübergreifend zusammen zu bringen. Hervorzuheben ist der außergewöhnliche übergreifende Dialog zwischen konzeptioneller und praktischer Kompetenz.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ NHF als Ideengeber, Begleiter in Monitoring-Prozessen und bei der Umsetzung von Stadtentwicklungsprojekten.
- ✓ Sounding-Board – Kritischer Resonanzraum für die Stadtpolitik.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ NHF könnte ein Instrument zur Bewältigung komplexer Fragestellungen sein.
- ✓ Wichtig: einen kontinuierlichen Prozess organisieren.
- ✓ Strukturierung durch eine geschäftsführende Arbeitsgemeinschaft sinnvoll.
- ✓ Feedback der Politik in einem geführten und aktivierten Netzwerk.
- ✓ Trotz „low level of organisation“: Geschäftsführung – formelle Struktur – organisierter Themenaustausch.

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Wohnen / Verkehr – Entwicklung nachhaltigen öffentlichen wie privaten Verhaltens.
- ✓ Neubau und Sanierung im Bestand – vom Gebäude zum Stadtteil.
- ✓ Städtische Freiräume unter Einbeziehung auch größerer privater Freiflächen.

5.

Honorierung

- ✓ Attraktive Themen & organisierter Austausch sind als symbolische Honorierung für eine qualifizierte, handlungsorientierte Kommunikation zwischen kompetenten Politikern und Fachleuten hinreichend.
- ✓ Konkrete Beratungsleistungen (Gutachten zu Einzelthemen) müssten allerdings bezahlt werden.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Partei- und interessenübergreifende Plattform muss sichergestellt bleiben.

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Sehr bedeutsam, sollte aus dem Forum verstärkt werden – aber auch mit den Praxisbereichen der Mitglieder sollte das Forum „verlinkt“ werden.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Notwendig und sinnvoll: „Rechenschaftsberichte“ vorrangig der Politik aber auch aus den anderen Aktionsfeldern.
- ✓ Praxis mit organisierten Feed-Back-Schleifen.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Bertram Giebeler, ADFC Frankfurt am Main e.V.

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ Wichtige Player der Stadtgesellschaft im NHF zu versammeln, dies ist schon ein „Wert an sich“!
- ✓ Erwartung: Die Stadtpolitik muss den Zielkorridor definieren.

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Institutionalisierte Berater der Stadtpolitik, zum Teil mit wissenschaftlichem Background.
- ✓ Multiplikatoren und „Kommunikationsverstärker“ für Stadtpolitik innerhalb des „Green City Korridors“.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Das NHF braucht eine Agenda jenseits der „Green Capital Bewerbung“.
- ✓ Die Funktion eines Beirats der Stadtpolitik muss unabhängig von der Magistratsmehrheit sein und bleiben.
- ✓ Lebendiges Netzwerk mit Newsletter, Publikationen und gezieltem Erfahrungsaustausch über „Best Practice“ etablieren (Vergleich: AG Fahrradfreundliche Kommunen).
- ✓ Wer kann in Frankfurt mit dem komplizierten Namen des „Nachhaltigkeitsforums“ etwas anfangen – konkreter und erfahrungsnäher fassen!

4.

Themen und Schwerpunkte im „Green-City-Prozess“

- ✓ Mobilitätspolitik und Stadtplanung – der „objektive Problemdruck“ ist da (Stadtwachstum – 300 T. Pendler täglich – Flughafen – Platzmangel und Konkurrenz um öffentlichen Raum).
- ✓ Fahrradinfrastruktur und Stadtentwicklung.

5.

Honorierung

- ✓ Alles ok wie es ist.

6.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ keine

7.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Das Image von Frankfurt passt eigentlich nicht zu „Green City“ – dieser scheinbare Widerspruch löst Überraschung aus, im positiven Sinn werden deshalb Fortschritte in Frankfurt stärker wahrgenommen als bei Städten mit „Öko-Image“ wie Freiburg oder Münster.

8.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Die Politik muss die Ziele und die Funktion des NHF klarer definieren, im Sinne von 3.1., sonst fällt es wahrscheinlich auseinander.

Nachhaltigkeitsforum Frankfurt/ Main

Einschätzung – Gewichtung – Perspektiven

Thomas Norgall, Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND), Landesverband Hessen e.V.

1.

Generelle Einschätzung

Die Stärken und Schwächen der Plattform

- ✓ NHF – als Repräsentationseinrichtung ein bedeutendes „rituelles Forum“.
- ✓ Der Sachverstand der Mitglieder wird zu wenig nachgefragt.
- ✓ Großes Interesse, dass es weitergeht.
- ✓ Die ungewöhnliche Mischung ist anregend und produktiv – Herausforderung: Wie lassen sich diese Unterschiede in Fachlichkeit und Kompetenzen produktiv machen?

2.

Rollenverständnis – Rollenmodelle

- ✓ Sounding-Board – kritischer Begleiter der Stadtpolitik.
- ✓ Für eine Sprecherrolle fehlt die Legitimation – NHF ist keine Entscheidergruppe.
- ✓ „Think-Tank“ der Stadtpolitik.

3.

Gewünschte Anforderungen an Arbeitsweise & Struktur

- ✓ Klare Jahresplanung mit strukturierter Agenda.
- ✓ Transparente politische Rahmung mit strategischen mittel- und langfristigen Zielen.
- ✓ Durchdachte Binnenstrukturierung der Arbeitsweise und Prozessketten.
- ✓ Erst die Ziele definieren, dann Strukturen und Arbeitsweise abklären.
- ✓ Arbeitsweise muss auf die Ressourcen der Beteiligten abgestimmt sein.
- ✓ Nicht nur Engagement in AGs, sondern auch schnelles Feedback zu aktuellen Themen wie „Stimmungsbild via Blitzlichtumfrage“ über E-Mail.
- ✓ ggf. einzelne Personen als Sprecher herausheben.
- ✓ Wir sollten die Beteiligten fragen, welchen Sachverstand und welche Kompetenzen sie ins Forum einbringen können und wollen.

4.

Honorierung

- ✓ Die Geldfrage ist die unwichtigste, solange es wie bisher um wenige Treffen im Jahr geht.

5.

Vorbehalte und Bedenken

- ✓ Keine Bedenken, wenn Gepflogenheiten politischer Beratungsgremien eingehalten werden.

6.

Einschätzung von Kommunikation und Bürgerbeteiligung

- ✓ Dieses bunt-gemischte Forum sollte besser als Ganzes wahrgenommen werden.
- ✓ Das neue Idiom des „Green-City-Prozesses“ wird von der Stadtgesellschaft weder wahrgenommen noch verstanden.
- ✓ „Green City“ ist bisher kein öffentliches Thema in der Stadt.

7.

Erwartungen an die Politik

- ✓ Politik sollte die Schnittstellen definieren, um den Sachverstand der Beteiligten sinnvoll abzuholen.
- ✓ NHF sollte eine klare Position in politischen Entscheidungsprozessen haben.
- ✓ Themen und Politikschwerpunkte sollten klar markiert sein – dafür braucht es eine Steuerung durch die Politik.
- ✓ Was will die Stadt? – Welche Rolle gibt sie dem Forum?

Kontakt

Rückfragen zum Dossier

Christoph Potting
Lenaustrasse 61
60318 Frankfurt am Main
Tel.: 0151 12752452
EMail: c.potting@gmx.de

Koordination Nachhaltigkeitsforum

Dr. Bernhard Traulich
Stadt Frankfurt am Main
Der Magistrat – Umweltamt
Umweltkommunikation
Galvanistraße 28
60486 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69 - 212 - 39 113
E-Mail: bernhard.traulich@stadt-frankfurt.de